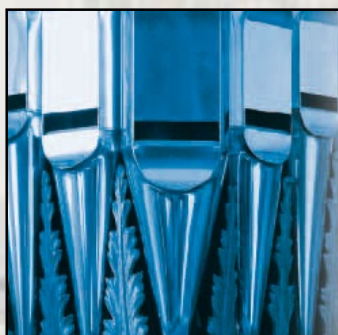


Ansichten

Views

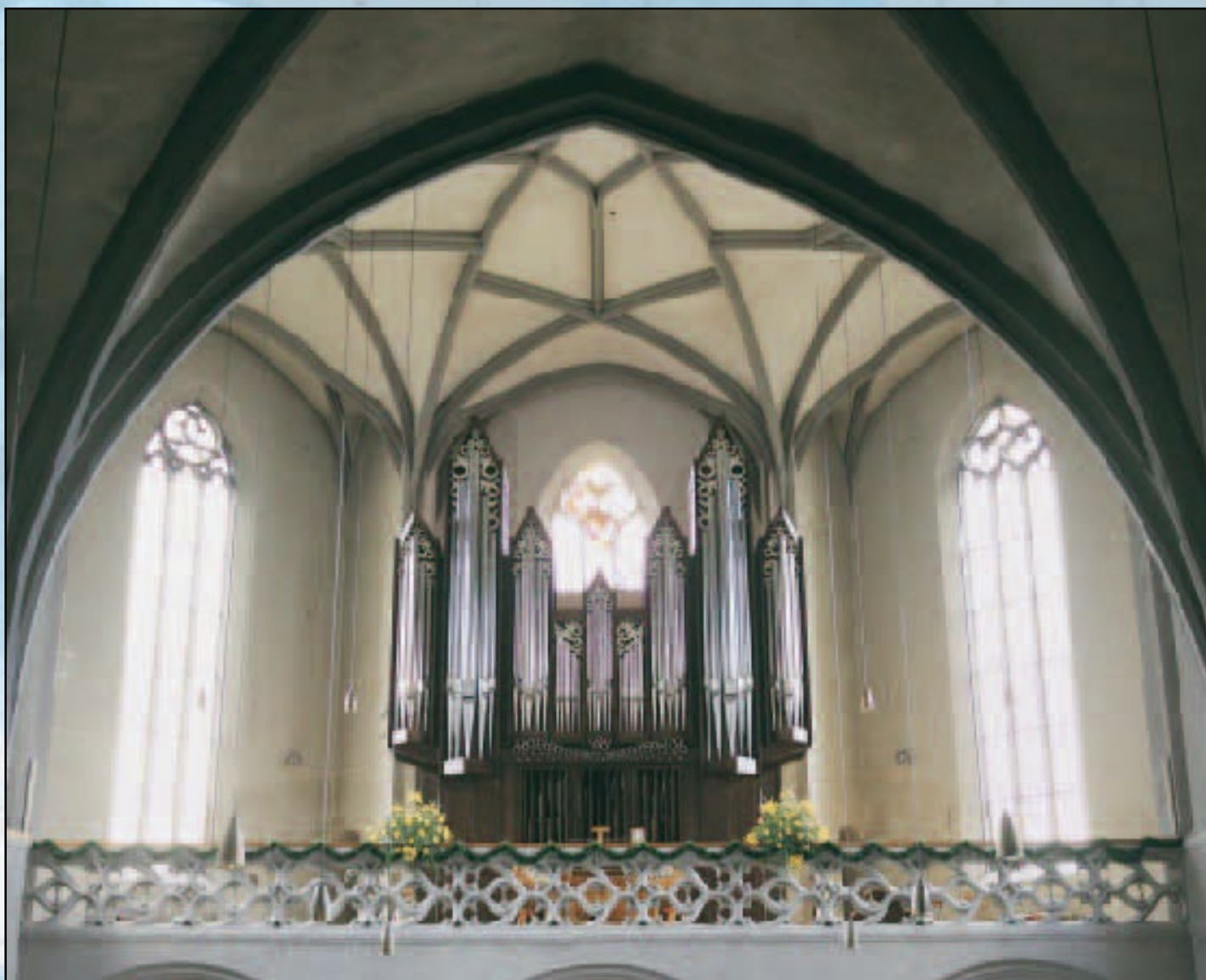


Sey
Orgelbau

The logo for Sey Orgelbau features a stylized organ console. It consists of a row of vertical pipes of varying heights, with a row of small circles below them, representing the organ's facade. The entire logo is rendered in a dark blue color.



Bad Windsheim, St. Kilian, IV/60, erbaut 1987. Gehäuse 1736 von Joh. F. Maucher.



Kronach, Kath. Stadtpfarrkirche, III/38, Koppelmanual, erbaut 1993.



Spieltisch,
Kronach



Sondheim/Rhön,
Ev. Kirche, II/22.
Erbaut 1819 von
Joh. G. Oestreich,
Restaurierung 1977.



Ginolfs/Rhön,
St. Ottilie, I/7.
Erbaut zwischen
1800 und 1820
von N. Sartorius
(Schneider) oder
M. Katzenberger,
Oberelsbach.
Restaurierung
und Teilrekon-
struktion 1996.



Urspringen/Rhön,
Ev. Kirche, III/30.
Erbaut 1846 von
Friedrich W. Holland,
Restaurierung und
Erweiterung (RP) 1983.



Frankenheim/Thür.,
Ev. Kirche, I/10.
Erbaut 1887 von
Wilhelm Hey.

Klangvolle Tradition

250 Jahre Erfahrung - zweieinhalb
Jahrhunderte gewissenhafter Dienst am
kirchlichen Instrument.

Im 18. und 19. Jahrhundert hat die Orgelbauerfamilie Oestreich aus Oberbimbach bei Fulda den Orgelbau in der Region nachhaltig geprägt.

In fünf Generationen waren insgesamt vierzehn Orgelbauer dieser Sippe tätig. Ein bedeutender Schüler der Oestreich-Werkstatt war Johann Schneider (1755-1825) aus Allmus bei Fulda. Mit ihm blieb die Oestreich-Tradition lebendig. Über Andreas Schneider (1790-1859), dessen Sohn Nikolaus Sartorius sowie Michael Katzenberger (1813-1874) ging die Werkstatt 1874 an Wilhelm Hey aus Sondheim/Rhön über.

Wilhelm Hey (1840-1921) war zunächst Schreiner in der väterlichen Werkstatt und wechselte auf Anregung von Michael Katzenberger in den Orgelbau. Das Handwerk lernte er bei A. Randebrock im westfälischen Paderborn, wo er es bis zum Werksmeister brachte. Im Jahre 1870 fuhr er im Namen seines Lehrmeisters Randebrock in die USA, um in Detroit ein großes Orgelwerk aufzustellen. In Deutschland arbeitete Wilhelm Hey zu dieser Zeit an Orgeln in Warburg, Werl, St. Walburga und in Corvey. Von dort wurde er in das Schloß gerufen, um dem berühmtesten Klavierspieler der Zeit, Franz Liszt, das Instrument zu richten und zu stimmen.

Wilhelm Hey gewann schnell das Vertrauen

der Kundschaft am Dreiländereck zu Thüringen, Hessen und Bayern. Die Orgelneubauten errichtete er mit klassizistischen Rechteck- oder Rundbogenprospekten. Seine Werke zeugen noch heute von hohem handwerklichen und künstlerischen Können.

Die Familie Hey ist mittlerweile in der fünften Generation tätig. Damit zählt die Hey-Werkstatt zu den ältesten Orgelbauwerkstätten Deutschlands. Seit 1963 ist sie in Urspringen/Rhön ansässig. Heute wird sie von Herbert Hey geführt, dessen Söhne Thomas und Christian bereits als sechste Generation bereitstehen.

Die überlieferte Handwerkskunst und die Gesetzmäßigkeiten, die jedem Hey-Instrument zugrunde liegen, haben sich seit dem 18. Jahrhundert kaum gewandelt. Dennoch geht Hey mit der Zeit. Der technische Fortschritt bringt Erleichterungen, die heute niemand missen möchte. Moderne Technik kommt mit äußerstem Bedacht zum Einsatz, denn der spezifische Klangcharakter soll in jedem Fall erhalten bleiben.

"Der heutige Orgelbau in unserer Werkstatt orientiert sich am Ideal des süddeutschen Barock bis hin zur Romantik. Grundsätze wie druckbetonte und mechanisch präzise laufende Trakturen, organischer Werks- und Tonaufbau mit fein differenziertem, verschmelzungsfähigem Klangebund werden heute penibel praktiziert."

"Jede Epoche erlebte im Orgelbau ihren eigenen Stil. Eine neue Orgel kann daher nicht alle Epochen stilgerecht in einem Instrument wiedergeben. Zu unterschiedlich sind die Vorgaben aus Regionen, Ländern und Musikgeschichte. Eine neue Orgel muß daher vielseitig und im Charakter geschlossen sein. Vorgaben einer bestimmten Musikepoche oder einer Stilrichtung können durchaus aufgenommen werden."

Herbert Hey



Firmenpionier
Wilhelm Hey
mit Familie
1840-1921



Otto Hey
1876-1946



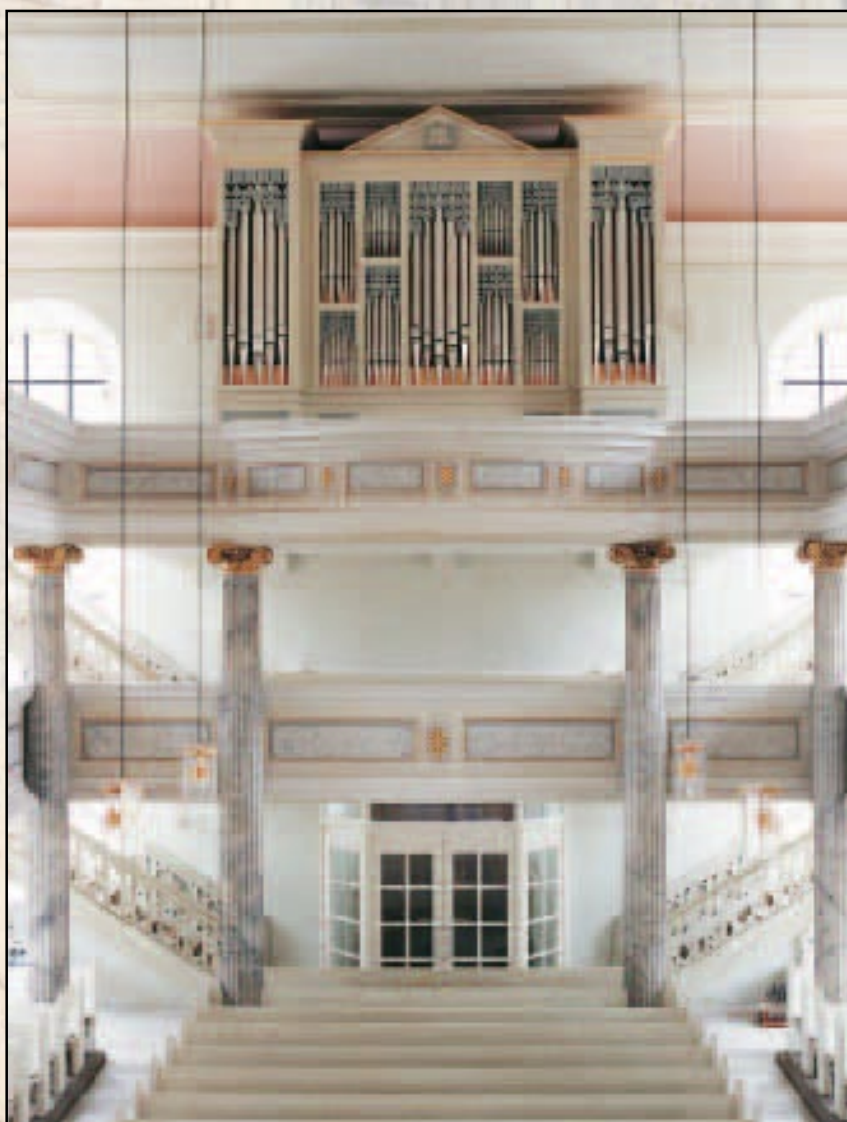
Erich Hey
1906-1962



Wolfgang Hey
1929-1997



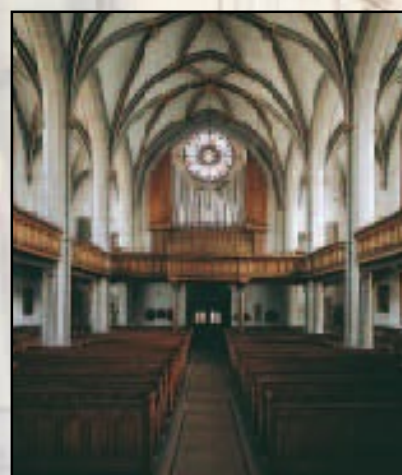
Herbert Hey



Bad Berneck, Ev. Stadtkirche, III/28. Erbaut 1991.



*Bamberg,
Ev. Philippuskirche am Klinikum, II/8.
Wechselschleifenanlage, erbaut 1991.*



*Meiningen/Thür.,
Ev. Stadtkirche, III/56. „Max Reger
Orgel“, Restaurierung 1992 bis 1997.
Elektrische Kegel- und Taschenladen.*



*Veitsteinbach bei Fulda,
St. Vitus, I/10.
Wechselschleifenanlage, erbaut 1996.
Orgelgehäuse aus Tannenholz.*

Die Orgel - Seele des Kirchenraumes

Was kann beim Eintritt in ein Gotteshaus schöner sein, als es vom Klang des Orgelspiels erfüllt zu finden?

Im mächtigen Ton der Orgel nimmt die Seele des Kirchenraums hörbare Gestalt an. Wie jeder Raum ist auch jede Orgel ein einzigartiges Individuum.

Die größte Herausforderung für den Orgelbauer besteht darin, Kirche und Orgel in eine klingende Symbiose zu bringen. Das zweite vatikanische Konzil traf die Aussage, die Orgel vermöge *"den Glanz der kirchlichen Zeremonien wunderbar zu steigern und die Herzen mächtig zu Gott und zum Himmel emporzuheben."*

Die sinnliche Fülle des Orgelklangs fasziniert die Menschen immer wieder aufs Neue – auch in unserer Zeit. Die Orgel erreicht nicht nur das Ohr, sondern erfaßt mit ihrem Widerhall den ganzen Menschen. Sie vermag eine ungeheure Vielfalt an Tönen hervorzubringen und verfügt gleichzeitig über eine von keinem anderen Instrument erreichte raumfüllende Kraft. Kein Wunder also, daß die Orgel zur *"Königin der Instrumente"* ernannt wurde.

Orgelbau - eine Orchestrierung von Einzelkönnen

Jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin bei Hey ist ein Kenner nicht nur einzelner Aspekte der Orgel, sondern des ganzen Instruments. Erfolgreicher Orgelbau setzt gründliches Wissen darüber voraus, wie alle Teile ineinandergreifen.

Erst auf dieser Basis können Spezialgebiete erarbeitet werden.

Der Bau einer Orgel ist in seinem Ablauf ein Gleichnis für das Instrument selbst. Das Orgelbauerteam stellt eine Orchestrierung von Fähigkeiten dar, die in harmonischem Zusammenspiel miteinander verschmelzen.

Bei Hey arbeiten Spezialisten, sei es im Bereich Pfeifenbau, Windladenbau, Gehäusebau, Spielanlagen- und Trakturenbau, Konstruktion und Intonation. Erst das erfahrene Zusammenspiel des Einzelkönnens gegenüber der großen Aufgabe des Gesamten garantiert die handwerkliche Vollendung.

Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit bei der Herstellung aller Teile und höchste Präzision im Aufbau prägen von jeher den besonderen Ruf des Hauses Hey:

"Wir stellen höchste Ansprüche an uns selbst – worauf es schließlich ankommt, ist selbstverständlich die Zufriedenheit aller Menschen, denen das Instrument in ihrer Kirche am Herzen liegt. Wir nehmen uns Zeit und Muße, um alle Wünsche mit den Kirchenvorständen und den Organisten bis ins Detail durchzusprechen. Nur in enger, respektvoller Zusammenarbeit kann Großes gelingen."



Orgelbauer Klaus Schmitt-Konhäuser



Orgelbaumeister Herbert Hey



Orgelbaumeister Erhard Hey



Orgelmontage.

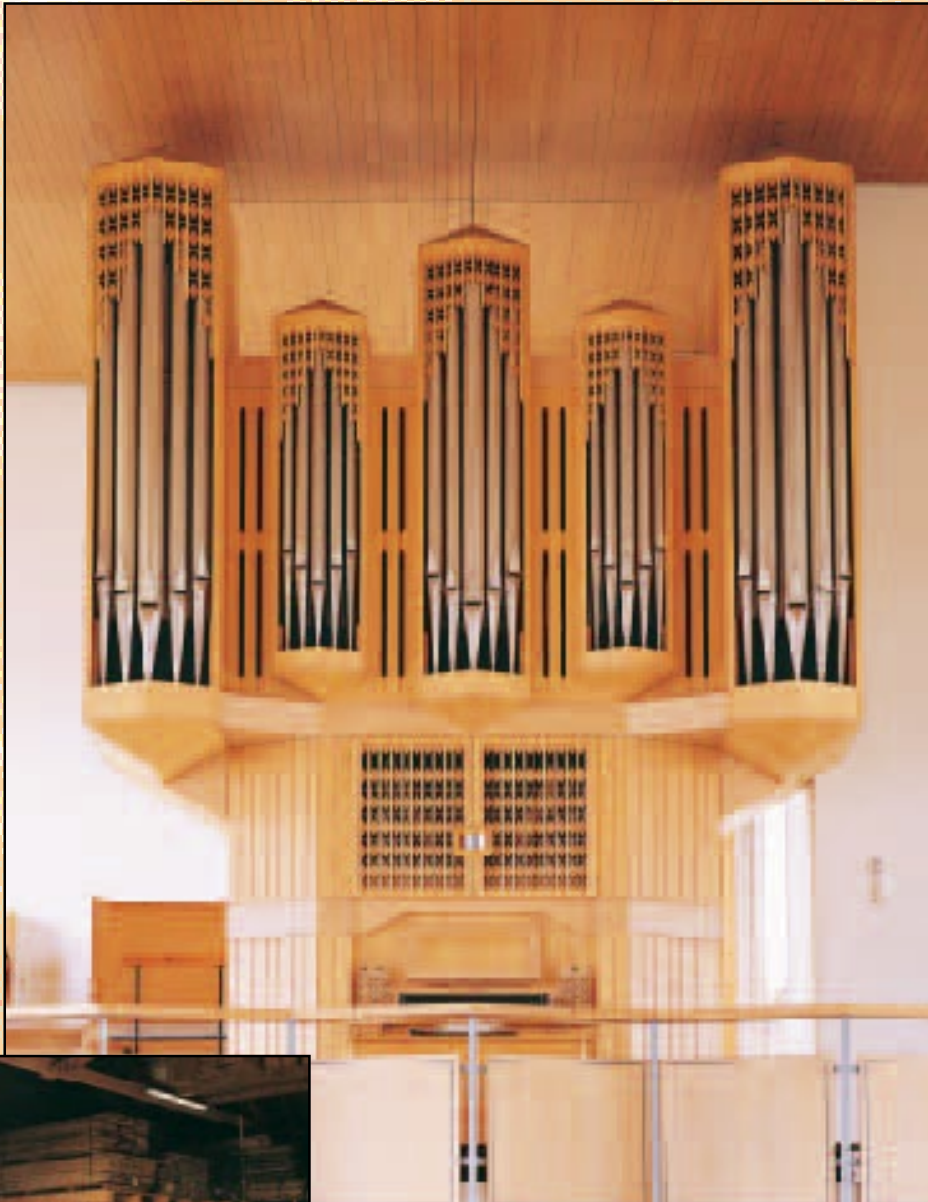
Herbert Hey



Die Mitarbeiter vor dem Gebäude von Hey.



Orgelbaumeister Klaus Wagner und Erhard Hey



*Oberweissenbrunn/Rhön,
St. Antonius II/19. Erbaut 1990.
Orgelgehäuse aus Tanne,
Vogelaugenahorn und Kirschbaum.*



Holzlager.



Detailaufnahme.



*Pfaffenhofen bei Nürnberg,
Ottliienkirche II/13.
Erbaut 1991.
Gehäuse aus Fichtenholz,
Schnitzwerk aus Linde.
Oberflächen farblich gefaßt.*

Das Geheimnis von Klang- Volumen und - Vielfalt

Der ausgewogene Klang der Hey-Orgeln beruht unter anderem auf größter Sorgfalt bei der Herstellung jeder einzelnen Orgelpfeife. Die Anzahl der aus Holz oder Metall hergestellten Pfeifen geht bei größeren Instrumenten in die Tausende.

Zur Verwendung kommen nur ausgesuchte heimische Edelhölzer wie Eiche, Tanne, Kiefer, Linde und verschiedene Obstbaumhölzer. Das umfangreiche und gut sortierte Holzlager der Firma Hey stellt ein großes Kapital dar. Hier stehen die immer seltener werdenden Qualitätshölzer in ausreichender Anzahl und in optimalem, natürlich abgelagertem Zustand zur Verfügung.

Die Metallpfeifen werden nach alten Rezepturen aus Zinn- und Bleilegierungen in ausreichend bemessenen Wandungsstärken hergestellt. Fertigungstechnik, diverse Maßgebung sowie die Berechnung der Mensuren sind ein sorgfältig gehütetes Betriebsgeheimnis.

Hey-Orgeln verfügen über ein klar gegliedertes und auch in den tiefen Grundtönen konturiertes Klangvolumen. In der ausgewogenen Intonation erkennt der Orgelfachmann die Tradition, den Einfluß und die Bindung zur regionalen Orgellandschaft, zu der die heimische Rhön, das Fuldaer Land, Mainfranken sowie Thüringen gehören.

Der in der regionalen Tradition fußende Grundcharakter des Hey-Klanges bleibt immer

erkennbar, auch wenn jedes einzelne Instrument auf die speziellen Klangbedingungen des Ortes intoniert wird.

Hey möchte mit seinen Instrumenten den Anforderung der Liturgie, des Gottesdienstes sowie dem konzertanten Gebrauch, solistisch oder begleitend in der Aufführung von Chorwerken, gleichermaßen gerecht werden.



Diese Vielseitigkeit gilt auch in historischer Hinsicht, damit die Epochen der Orgelliteratur auf einer Hey-Orgel lebendig werden können. Die großen Werke Johann Sebastian Bachs kommen ebenso zur Geltung wie Kompositionen des 19. oder 20. Jahrhunderts, etwa Werke von Franz Liszt, Max Reger oder Olivier Messiaen.

Der Prospekt – Thron der Königin der Instrumente

Der Orgelprospekt ist integraler Bestandteil der Architektur des Kirchenraums. Seine Gestaltung ist ein bedeutendes Element einflussreicher Handwerkskunst, der sich Hey mit größter Sorgfalt widmet.

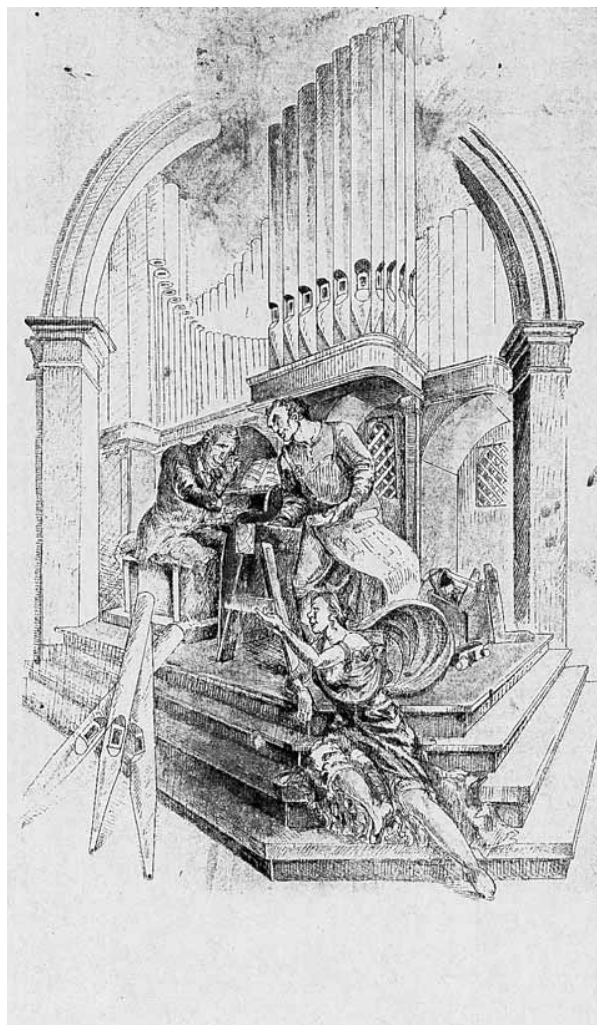
Die Orgel soll sich nicht nur in ihrer Größe sowie in Volumen und Charakter des Klangs, sondern auch optisch in die Gegebenheiten fügen. So war vor allem bei den alten Meistern der Orgelprospekt reichhaltig gestaltet und auf den Charakter des Raumes abgestimmt.

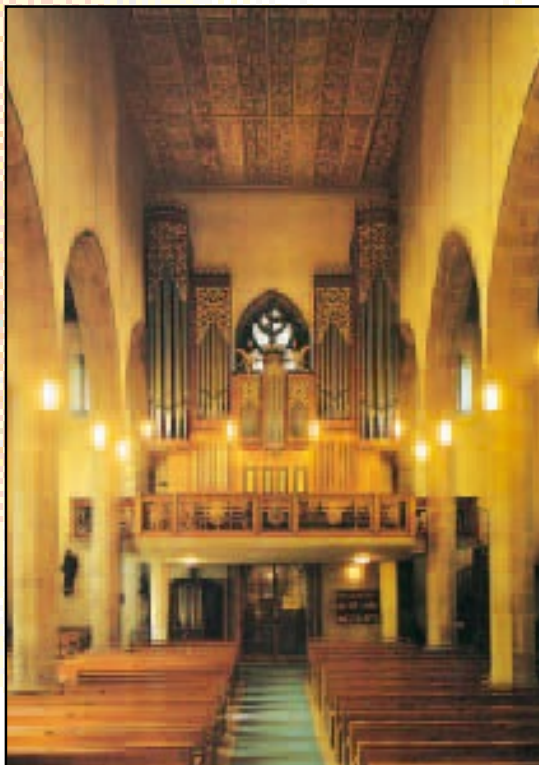
In einer barocken Umgebung wird auch die Orgel weichere, geschwungene Formen annehmen. In einem strengen, klaren Raum, wie ihn viele protestantische Kirchen besitzen, paßt ein auf Senkrechten und Horizontalen beruhender Orgelprospekt. Zu einer guten Orgel gehört eben auch das richtige Design.

Die Gehäuse von Hey-Organen werden nach altbewährter Kunst mit haltbaren, traditionellen Holzverbindungen ineinandergefügt. Es kommen nur hochwertige Materialien, ausgereifte Konstruktionen und Verarbeitungstechniken zum Einsatz. Das garantiert eine

lange Lebensdauer und Wertbeständigkeit der Orgel. Qualitativ hochstehende Instrumente können bei guter Pflege 100 Jahre und mehr überdauern, ohne daß größere Reparaturen durchgeführt werden müssen.

Umweltschutz ist wichtiger Bestandteil der Fertigung. Schädliche Stoffe, die Mensch und Umwelt belasten, werden gänzlich ausgeschlossen.





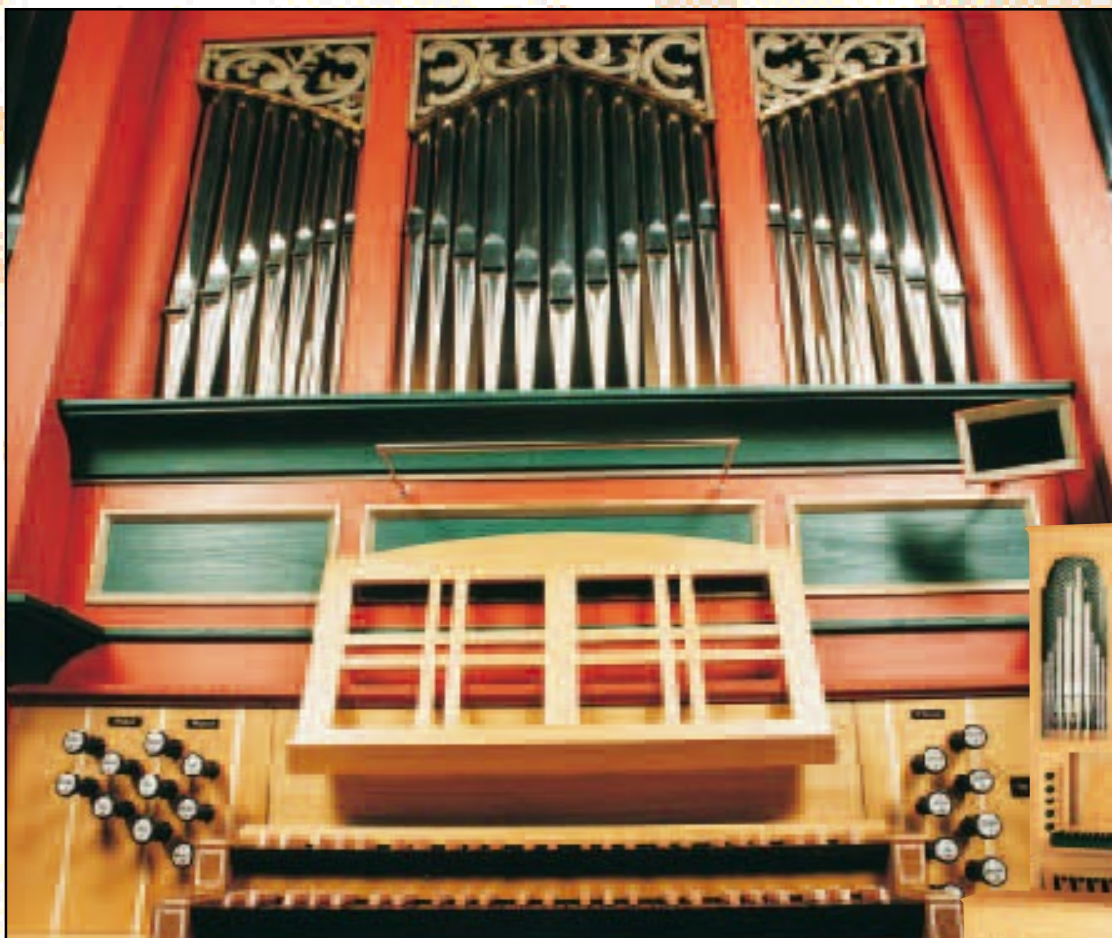
Hünfeld, Kath. Stadtpfarrkirche St. Jakobus, III/45.
Erbaut 1979, Disponent: Dechant Schmalbauch (†).
Gehäuse aus Eichenholz, Schnitzwerk aus Linde,
Oberflächen farblich gefaßt.



Münnernstadt,
Kath. Stadtpfarrkirche, II/10.
Fahrbare Chororgel vor dem
Riemschneider-Altar. Vorderansicht.



Rückansicht: Regal 8' über
Man. II mit Schwellen.



Hallerndorf bei Bamberg,
Detail: Spielanlage.

Orgelpositiv: *München-Freimann*,
Collegium Oecumenicum I/5,
erbaut 1988. Variante: 3 bis 7 Register.



Hamburg-Rissen,

Ev. Johanneskirche, III/27. Erbaut 1996. Orgelgehäuse aus Lärchen- und Wacholderholz, Ornamentik aus Ahorn.



Rhöner Orgeln klingen an der Elbe

Hey's Fundament ist die nahezu beispiellose lokale Tradition. Auf ihr basiert die Authentizität, die die Leistungen der Werkstatt Hey auch zunehmend in anderen Regionen attraktiv gemacht hat.

Auf den Evangelischen Kirchentagen 1995 in Hamburg und 1997 in Leipzig erklangen Orgelpositive und Hey-Truhengorgeln. Bei ihnen ist vor allem eine außerordentliche Ökonomie der Mittel gefragt. Der Raumbedarf sollte so niedrig wie möglich sein, der Klang jedoch voll und reich bleiben.

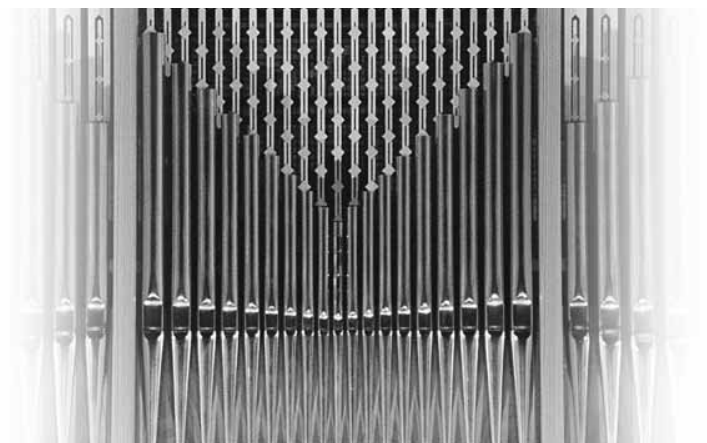
Aufgrund seiner reichen Erfahrung und Kompetenz im Orgelbau konnte sich Hey auch in der Herstellung kleiner Orgeln, zum Beispiel für die Chor- und Orchesterbegleitung, einen Namen machen.

Auch für eine große Kirchenorgel in Hamburg erhielt der süddeutsche Orgelbauer einen Auftrag:

"In der Johanneskirche in Hamburg-Rissen standen wir vor der Herausforderung, einen vergleichsweise kleinen und wenig Hall aufweisenden Kirchenraum mit einem klaren, voll- und grundtönigen Instrument zu versorgen. Die Rissener Orgel, die nicht nur für Konzerte und die Gottesdienstbegleitung, sondern auch als Ausbildungsinstrument für Organisten zum

Einsatz kommt, wurde 1996 eingeweiht. Die Reaktionen zeigen uns, daß wir der Aufgabe offenbar gerecht wurden und einen eigenen Akzent in einer Orgellandschaft setzen konnten, deren Tradition, geprägt durch einen Namen wie Arp Schnitger, zu den reichsten Deutschlands gehört."

Zu den wichtigsten Aufträgen der letzten Jahre im regionaleren Umfeld gehören unter anderem die Orgeln in der Stadtkirche Bad Windsheim (IV/60), Stadtpfarrkirche Kronach (III/38), Paulanerkirche Amberg (III/41), Dreifaltigkeitskirche Bad Berneck (III/28), Trinitatiskirche Sondershausen (III/49), Martin-



Orgelpfeifen in Rissen

Luther-Kirche Lichtenfels (III/32), Ev. Stadtkirche Bad Neustadt/S. (III/35), St. Jakobus Hünfeld (III/46), Ev. Stadtkirche Bad Steben (III/37), St. Joseph Fulda (III/36) sowie die Wallfahrtskirche Bad Königshofen-Iphausen (II/18).

"Zu jeder einzelnen Orgel haben wir eine eigene Beziehung."

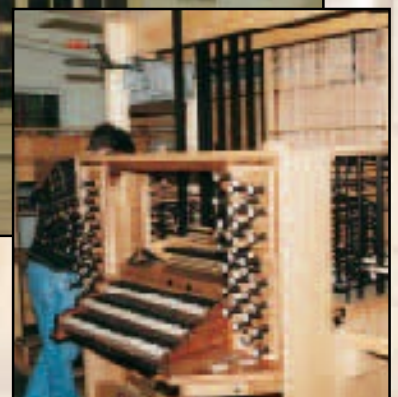
Herbert Hey



Amberg, Paulanerkerkirche
II/41, erbaut 1988.
Orgelgehäuse von 1888.



Sondershausen/Thür.,
Ev. Trinitatiskirche, III/46. Erbaut 1997 als Hey-Opus Nr. 320.
Orgelgehäuse von Christoph Junge, 1681, Orgelmacher aus Merseburg.



Werkstattaufnahme:
Spielanlage Sondershausen.



Herpf/Thür., Ev. Kirche, II/21.

Erbaut 1757 von Joh. C. Romel/Roßdorf.
Erhaltungsmaßnahmen ab 1995.



Oberwaldbehrungen bei Ostheim, Ev. Kirche, I/12.

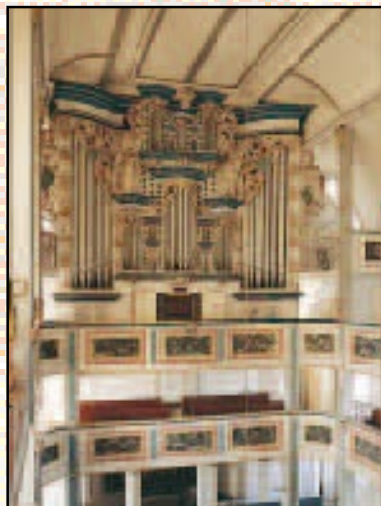
Renaissance-Organgehäuse
1673 von Joh. Chr. Hart,
Kaltensundheim/Thür.,
Neuanschaffung 1772/74.
Restaurierung 1989.



Wassermungenau, Ev. Kirche, II/27. Erbaut 1992, Organgehäuse um 1860.



*Töttleben bei Erfurt,
Ev. Kirche, "Bach-Organ" II/14.
Erbaut 1722 von Joh. G.
Schröter/Erfurt.
Restaurierung 1994.*



*Kerspleben bei Erfurt,
Ev. Kirche, II/30.
Erbaut 1863 von den Gebr.
Witzmann/Stadtilm.
Erhaltungsmaßnahmen 1993*



*Klettbach bei Erfurt,
St. Trinitatis, II/16 mit
Glockenspiel. Erbaut 1764 von
Joh. G. Schröter/Erfurt.
Restaurierung 1993.*

Kulturschätze erhalten

Die Erhaltung der historischen Orgellandschaft stellt für Hey eine große Herausforderung dar. So nimmt die sorgsame Pflege, Wartung und Reparatur von Instrumenten einen ebenso wichtigen Platz im Arbeitsfeld ein wie die Herstellung neuer Orgeln.

Alte Orgelwerke und deren Meister müssen erkannt und respektiert werden. Dies zählt gerade in der Gegenwart zu den wichtigsten Aufgaben einer Orgelwerkstatt.

Eine Restaurierung verlangt höchstes Einfühlungsvermögen, Sorgfalt und Können im Umgang mit alten Materialien und Arbeitstechniken. Die alten Meister des mainfränkischen, hessischen und thüringischen Orgelbaus sind den Heys vertraut und bekannt – nicht zuletzt durch die große eigene Tradition.

Mit der Wiedervereinigung ist auch die Verbindung zu der großen thüringischen Orgeltradition wieder hergestellt. Der heutige Firmensitz in Urspringen/Rhön gehörte bis zur Ziehung der Zonengrenze zum Landkreis Meiningen in Thüringen.

Hey hat ein Stück eigene Tradition zurückgewonnen. Ein Grund mehr, mit Freude in die Zukunft zu blicken.

1994 konnte bereits die 300. Hey-Orgel eingeweiht werden. Zahllose weitere Orgeln wurden von Hey umgebaut, erweitert und restauriert. Insgesamt über 450 Orgeln unterliegen der ständigen Betreuung und Pflege.

Bewahren und erneuern – dies wird auch weiterhin die Devise bleiben.

"Kontinuität der Qualität, immer neue Überprüfung der höchsten Maßstäbe, die wir uns selbst gesetzt haben - nur so können wir das Vertrauen, das unsere Kunden in uns setzen, und die hohen Ansprüche, die sie zu Recht an uns stellen, bestätigen."



Wir unterstützen Sie gern bei Ihrer Entscheidungsfindung:

- **Orgelneubauten**
- **Restaurierungen**
- **Beratung**
- **Umbauten, Wartung, Pflege**
- **Klein- und Truhengorgeln**
- **Leihorgeln**

Vorra,

Ev. Marienkirche, III/17,
Koppelmanual.
Gehäuse 1854 von Bittner/
Nürnberg. Erbaut 1993.



Hallerndorf bei Bamberg,
St. Sebastian, II/17. Erbaut 1997.

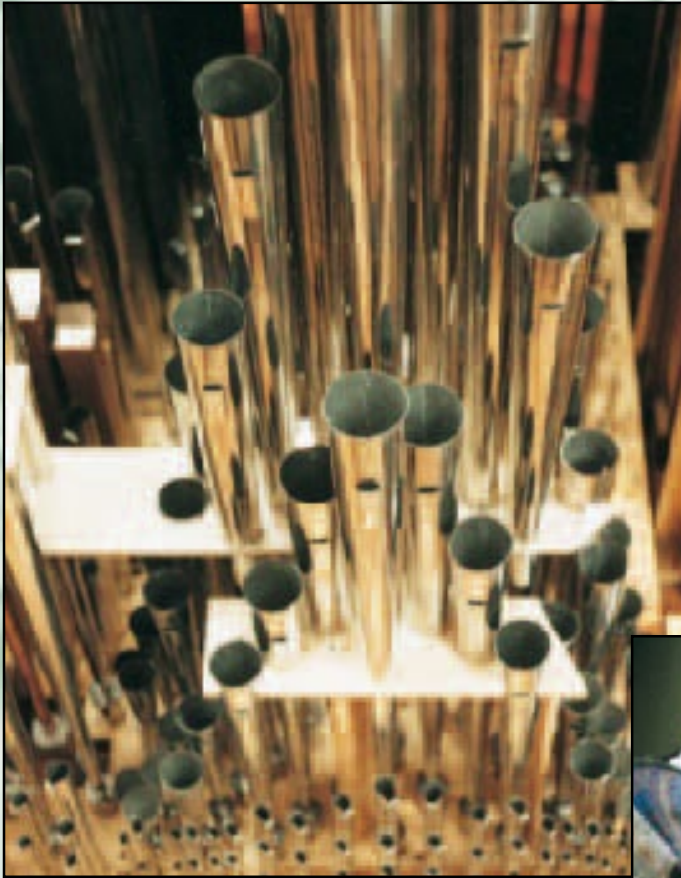


Hey-Trubenorgel
mit 2 bis 6 Register.
Ausführung und Disposition variabel.



Kleinorgelbau:
Das kleine „Bibelregal“,
Privatbesitz.
Details: Bälge und
Tastatur, Regal als
„Buch“ geschlossen.





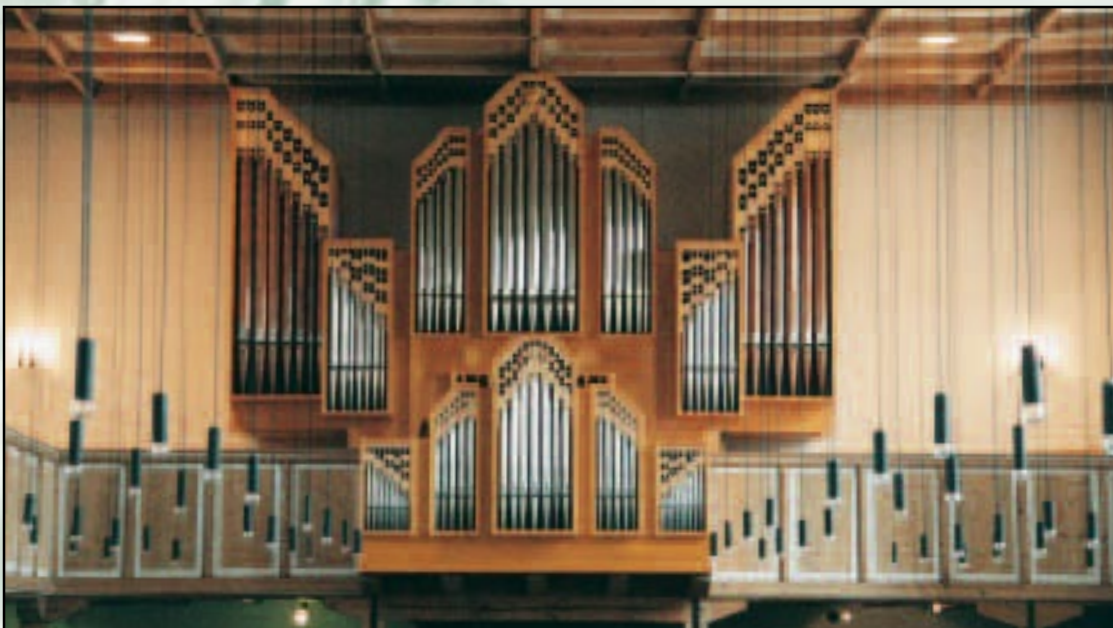
Detail: Pfeifenwerk mit 16' und 8' Zungen.



Völkershausen bei Ostheim/Rhön,
Ev. Kirche, I/11. Erbaut 1730 von
E. Döring/Ostheim/Rhön.
Restaurierung 1988.



Orgelbaumeister und Intonateur Erhard Hey.



Bad Neustadt/Saale, Ev. Stadtkirche, III/35, erbaut 1983.



Kaltensundheim/Thür., St. Albanus, II/23. Erbaut 1742/43 von E. Döring/Ostheim/Rhön, Restaurierung ab 1994.

Impressum:

Konzeption & Gestaltung: Fessel + Steglich, Hamburg
Art Direction: Imke Peters, Hamburg
Text: Ludwig Seyfarth, Hamburg



*Werkstätte für Orgelbau
und Restaurierung*

Hauptstraße 34
97645 Ostheim-Urspringen
Tel.: 09779/322 Fax: 09779/1473